



Vortrag

Hans-Jochen Schiewer (Freiburg im Breisgau)

Vormoderne Textualität. Geistliche Literatur nach dem Baukastenprinzip als editorische Herausforderung

Ausgangspunkt ist ein von mir schon andernorts ausführlich vorgestellter Johannes-Libellus (Oxford German Studies 22, 1993, S. 21–54), der – zwar erst in einer Pommersfeldener Handschrift des 15. Jahrhunderts überliefert – einen Blick zurück in die Zeit um 1300 erlaubt. Er besteht aus einer deutschen Apokalypse, den 'Zeichen des Johannes Evangelista', einer Reihe von Predigten auf den Evangelisten Johannes, einer Agnes-Predigt und drei Predigten auf den Baptisten Johannes. Die genannten Autoren Hugo von Konstanz, Rudolf von Klingenberg, Heinrich von Schaffhausen und Konrad von Liebenberg lassen sich als Angehörige des Konstanzer Dominikanerklosters St. Nikolaus im späten 13. und frühen 14. Jahrhundert nachweisen bzw. wahrscheinlich machen. Zur Terminei Konstanz gehört das Dominikanerinnenkloster Katharinenthal. Dort lässt sich aufgrund des kunsthistorischen Befunds (Christus-Johannes-Gruppe; Baptista) und der Zeugnisse im Schwesternbuch im frühen 14. Jahrhundert eine besondere Verehrung der beiden Johannsen nachweisen. Ein Streitgedicht Heinzlins von Konstanz, das den topischen Streit um die Superiorität des einen oder des anderen Johannsen thematisiert, verweist darüber hinaus auf die zeitgleiche Aktualität dieser Thematik am Konstanzer Bischofshof. Die genannten Indizien sprechen dafür, dass der im 15. Jahrhundert überlieferte Johannes-Libellus vor allem

Albert-Ludwigs-Universität
Freiburg

Prof. Dr. Dr. h.c. mult.
Hans-Jochen Schiewer

Rektor emeritus
Lehrstuhl für Germanische
Philologie
Ältere Deutsche Literatur
und Sprache

Philologische Fakultät
Deutsches Seminar
Platz der Universität 3
79085 Freiburg im Breisgau

Tel. +49 (0)761/203-3243
Mobile +49 (0)152 22823031

hjs@germanistik.uni-freiburg.de
www.uni-freiburg.de

Freiburg, 01.03.2021

für Katharinenthal bestimmt war und seine Überlieferungsgeschichte dort oder auch dort ihren Ursprung hatte.

Erhärtert wird dieser Befund durch die bislang unbekannte Parallelüberlieferung einzelner Predigten des Libellus im Kontext des sogenannten 'Hochalemannischen Predigers'. Dieses Predigtcorpus ist ebenfalls nur im 15. Jahrhundert überliefert, und zwar in einer Münchner Handschrift (Cgm 531), deren mittelbairische Schreibsprache stark mit Alemannismen durchsetzt ist. Dort finden wir die Predigten Konrads von Liebenbergs, Hugos von Konstanz und Heinrichs von Schaffhausen aus dem Libellus in anonymer Überlieferung wieder, wenn auch in je unterschiedlich bearbeiteter Form. Die Verbindung dieser Handschrift mit dem Dominikanerinnenkonvent Katharinenthal bei Dießenhofen ergibt sich aus einem Vergleich in einer anonymen Predigt auf Ostermontag: *An dem tag do vnser herr erstund von dem tag (!) do giengen seiner Junger zwen von Jerusalem ze ainer purg / die hiez Emaus vnd leit von Jerusalem alz verr alz von diessenhofen vncz gen schafhaussen* (49ra).

Eine weitere Parallelüberlieferung verbindet die Sammlung darüber hinaus mit der Basler Handschrift G² II 58 aus dem 14. Jahrhundert. Dort finden wir sechs Predigten des sogenannten 'Hochalemannischen Predigers' in Überlieferungsgemeinschaft mit Legenden des 'Solothurner' oder 'Marquard Biberli-Legendars', dessen Entstehung im frühen 14. Jahrhundert und dessen Verbindung zum Zürcher Dominikanerkloster unzweifelhaft ist.

Von hier aus lässt sich noch ein weiterer Schritt machen: Am Beispiel der unterschiedlichen Überlieferung der Johannes-Predigten im Libellus, der Münchner Handschrift und der weiteren Parallelüberlieferung (Basel, Berlin, Karlsruhe, Leipzig) lässt sich ein steter Bearbeitungsprozess dieser Texte beobachten. Zugleich zeigt sich, dass innerhalb des Johannes-Libellus und in corpusfremden Texten immer wieder Textbausteine gleichen Wortlauts Verwendung finden.

Im Sinne des Tagungsthemas „Edition als Vermittlung“ wird im Vortrag zu zeigen sein, dass die dominikanischen Autoren der Texte aus einem Pool von Textbausteinen schöpfen konnten, um geistliche Literatur in Form von Legenden und Predigten zu variieren und zu produzieren. Die editorische Herausforderung besteht darin, diesen Arbeitsprozess und dessen Dynamik zu dokumentieren und zugleich einen Text zur Verfügung zu stellen, der exemplarisch den Zugang zur frühen deutschen Prosa der Dominikaner ermöglicht.